

21.10.2020

Wie hart trifft Corona die Wirtschaft?

Die Corona-Krise hinterlässt deutliche Spuren in der deutschen Wirtschaft und trifft diese härter als noch im Frühjahr angenommen. In ihrem Herbstgutachten revidieren die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute ihre Prognose für dieses und nächstes Jahr um jeweils gut einen Prozentpunkt nach unten. Sie erwarten nun für 2020 einen Rückgang des Bruttoinlandsproduktes um 5,4 Prozent (bisher -4,2%) und für 2021 einen Zuwachs um 4,7 Prozent (5,8%). 2022 dürfte die Wirtschaftsleistung dann um 2,7 Prozent zulegen. Gebremst wird die Erholung besonders durch jene Branchen, die in hohem Maße auf soziale Kontakte angewiesen sind, etwa Gastronomie und Tourismus, Veranstaltungsgewerbe oder Luftverkehr.

Mehr Information in dem ausführlichen [Gutachten der Institute](#).

Tabelle
Eckdaten der Prognose für Deutschland

	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹	2,6	1,3	0,6	-5,4	4,7	2,7
Erwerbstätige ² (1 000 Personen)	44262	44868	45269	44869	45019	45311
Arbeitslose (1 000 Personen)	2533	2340	2267	2712	2718	2525
Arbeitslosenquote BA ³ (in Prozent)	5,7	5,2	5,0	5,9	5,9	5,5
Verbraucherpreise ^{1,4}	1,5	1,8	1,4	0,5	1,4	1,6
Lohnstückkosten ^{1,5}	1,1	2,8	3,2	4,2	-1,8	0,8
Finanzierungssaldo des Staates ⁶						
in Milliarden Euro	44,4	61,6	52,5	-183,2	-118,1	-92,0
in Prozent des nominalen Bruttoinlandsprodukts	1,4	1,8	1,5	-5,5	-3,3	-2,5
Leistungsbilanzsaldo						
in Milliarden Euro	253,9	247,5	244,0	221,7	264,1	275,6
in Prozent des nominalen Bruttoinlandsprodukts	7,8	7,4	7,1	6,7	7,5	7,5

¹ Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent. ² Inlandskonzept. ³ Arbeitslose in Prozent der zivilen Erwerbspersonen (Definition gemäß Bundesagentur für Arbeit). ⁴ Verbraucherpreisindex (2010=100). ⁵ Im Inland entstandene Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmerstunde bezogen auf das reale Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde. ⁶ In der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (ESVG 2010).

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit; Deutsche Bundesbank; 2020 bis 2022: Prognose der Institute.

© GD Herbst 2020